

Einfluss der Witterung auf die Entwicklung der Fasanbesätze in Niedersachsen

Reinhild Gräber, Dr. Egbert Strauß

Im Jagdjahr 2008/09 wurden in vielen Regionen Deutschlands starke Einbrüche bei den Fasanstrecken verzeichnet. Der starke Rückgang um beispielsweise 37 Prozent in Niedersachsen ließ einen nachhaltigen Besatzeinbruch befürchten. Zeitgleich führte in Süddeutschland ein Insektizid zur Beize von Maiskörnern zu einem massiven Bienensterben, das bald auch im Zusammenhang mit dem Einbruch der Fasanenstrecke diskutiert wurde. Die Jägerstiftung „natur+mensch“ beauftragte daraufhin die Wildforschungsstelle Aulendorf in Baden-Württemberg, die Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadensverhütung in Nordrhein-Westfalen und das Institut für Wildtierforschung an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (IWFo), mögliche Ursachen für die Besatzrückgänge in dem jeweiligen Land zu untersuchen. Am IWFo wurde dabei insbesondere der Zusammenhang zwischen der Witterung, slod Niederschlag, Sonnenscheindauer, Temperatur, und dem Besatzrückgang untersucht.

Entwicklung der Fasanbesätze und Jagdstrecken

Das Hauptvorkommen des Fasans in Niedersachsen liegt in den südwestlichen Landesteilen, also in den Landkreisen Emsland, Cloppenburg, Vechta, Osnabrück. Hier finden sich mittlere Besätze von über 20 Hennen pro 100 Hektar. In den benachbarten Landkreisen werden dagegen die Besätze auf fünf bis 20 Hennen pro 100 Hektar geschätzt. Geringe bis fehlende Hennen-Dichten kennzeichnen die waldreichen Landschaften der Lüneburger Heide und des Weser-Leine-Berglandes wie auch die Börden und das Weser-Aller-Flachland.

Um Besatzveränderungen interpretieren zu können, sind langfristige Aufzeichnungen der Jagdstrecken und Frühjahrsbesätze und einer möglichst großen Zahl potentieller Einflussfaktoren nötig. Erst lange Zeitreihen zeigen Trends und natürliche Schwankungen zwischen den

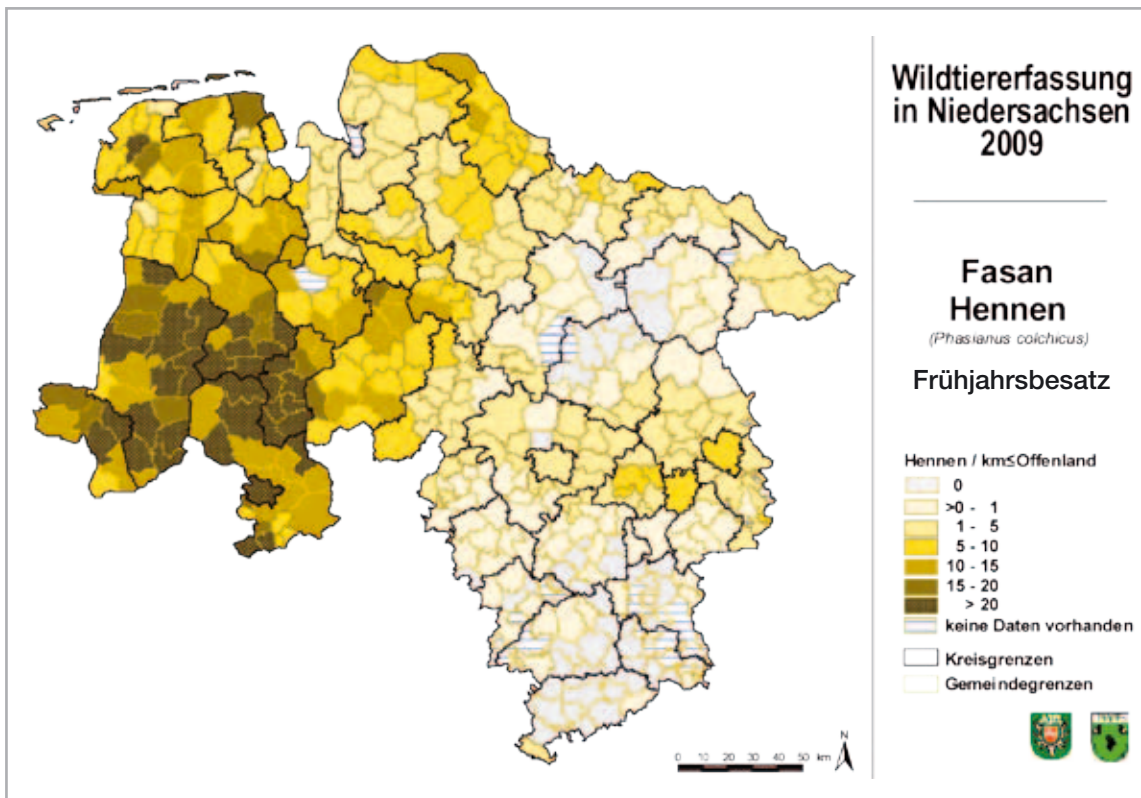
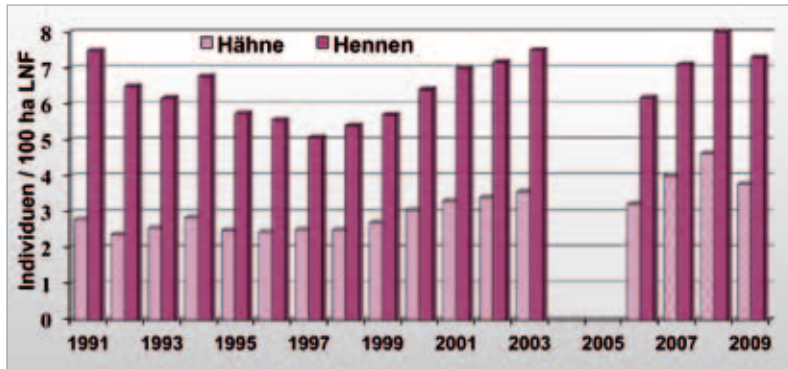


Abb. 1: Der Frühjahrsbesatz der Hennen im Frühjahr 2009 in den 455 niedersächsischen Gemeinden

Abb. 2: Entwicklung der Hennen- und Hahnenbesätze in Niedersachsen. 2004 und 2005 wurden keine Abfragen durchgeführt, was sich im Nachhinein als Fehler erwies.

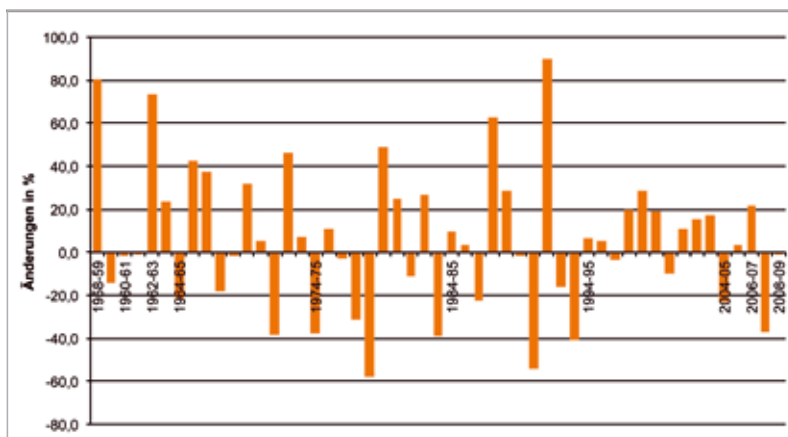


Erfassungsjahren auf. Die Datengrundlage für die Analyse der Rückgangsursachen liefert die Wildtiererfassung Niedersachsen. Die Revierinhaber schätzten im Rahmen der Wildtiererfassung neben weiteren Abfragen die Frühjahrsbesätze der Fasanenhähne und -hennen von 1991 bis 2003 und von 2006 bis 2009 in rund 8.000 Revieren ein. Darüber hinaus lagen die Jagdstrecken des Fasans der Jagdjahre 1997/98 bis 2003/04 und von 2006/07 bis 2008/09 auf Revierebene vor.

sätze 2009 mit minus neun Prozent bei Hennen und minus 18 Prozent bei Hähnen eher moderat aus. Als Ursache für den Streckenrückgang wurde ein geringer Aufzuchterfolg vermutet.

Die Entwicklung der Fasanenbesätze und Jagdstrecken seit 1991 zeigt, dass das Jahr 2007 ein offensichtlich besonders günstiges Fasanenjahr war (Abb. 2). Daraufhin erreichte der Fasanenbesatz im Frühjahr 2008 einen Spitzenwert. Gleiches gilt auch für die Fasanenstrecke. Im Jagdjahr 2007/08 ist mit über 148.000 erlegten Fasanen die zweithöchste Jagdstrecke innerhalb der letzten vier Jahrzehnte erzielt worden. Nur in den 1960er Jahren waren die Fasanenstrecken höher. Die Jagdstrecke 2008/09 ist hingegen vergleichbar mit der der Jahre 1997 bis 1999. Der „gefühlte“ massive Bestandesrückgang von 37 Prozent ist demzufolge nicht außergewöhnlich, da die Schwankungen der Strecken in früheren Jahren mit plus 90 Prozent bis minus 58 Prozent zum Teil sogar noch stärker waren (Abb. 3).

Abb. 3: Prozentuale Änderung der Jagdstrecken zweier aufeinanderfolgender Jahre in Niedersachsen zwischen 1958 und 2009



Nachdem die Fasanenbesätze von 1991 bis 1995 in Niedersachsen kontinuierlich abnahmen, ist ab Mitte der 1990iger Jahre wieder eine deutliche Erholung, vor allem in den westlichen Regionen mit traditionell guten Fasanenbesätzen zu erkennen. Von 1997 an hat der Hennenbesatz niedersachsenweit von etwa fünf auf knapp acht Hennen pro 100 Hektar Offenlandfläche zugenommen. Bei den Hähnen ist ein vergleichbarer Verlauf zu beobachten. Trotz dieser positiven Besatzentwicklung ist die Jagdstrecke im Herbst 2008 stark und im Herbst 2009 nochmals leicht zurückgegangen. Die starken Rückgänge betrafen auch über die Grenzen Niedersachsens hinaus vor allem Regionen mit hohen Besätzen. Im Gegensatz zu dem Jagdstrecken-Minus von 37 Prozent fallen die Rückgänge der eingeschätzten Frühjahrsbe-

Die Ursachen für die ausgeprägten Schwankungen der Jagdstrecken und Frühjahrsbesätze sind neben Feinddruck, Nahrungsangebot und wechselnder Lebensraumqualität vor allem im Witterungsgeschehen zu vermuten. Nicht auszuschließen sind darüber hinaus bislang noch unentdeckte Einflüsse durch Infektionskrankheiten oder Umweltgifte. Das IWfO untersuchte den Zusammenhang zwischen den Jagdstrecken beziehungsweise Frühjahrsbesätzen und verschiedenen Witterungsparametern wie Niederschlag, Sonnenscheindauer, Minimum- und Maximumtagestemperatur. Die Ergebnisse zeigen, dass die Tagestemperaturen in den Monaten April, Mai, Juni und Juli die Schwankungen der Jagdstrecken wie auch der Besatzdichten von Hahn und Henne erklären können. Auch der Rückgang der Jagdstrecke im Jagdjahr 2008/09 ist auf ungünstige Witterungsverhältnisse in den für die Reproduktion entscheidenden Monaten Mai bis Juli zurückzuführen. Die Beobachtung der Jäger, dass überwiegend mehrjährige Hähne in der Jagdstrecke zu finden waren, bestätigt das Fehlen von Jungtieren durch einen geringeren Reproduktionserfolg im Sommer 2008.

Insbesondere in Süddeutschland führte das großflächige Bienensterben zu einer Diskussion über einen Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und dem Einbruch

Ursachen der Besatzzschwankungen

der Fasanenstrecke. Ein direkter Zusammenhang konnte allerdings nicht belegt werden (Pegel 2010).

Im Gegensatz zu den sehr seltenen direkten Vergiftungen von Küken und adulten Tieren ist der Verlust der Nahrungsgrundlage für die Küken aufgrund des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln ein sehr viel gravierendes Problem. Fasanenküken, wie auch alle anderen Hühnervögel, sind in den ersten Wochen insektivor, das heißt sie ernähren sich nach dem Schlupf ausschließlich von Insekten, Spinnen und Ähnlichem. Durch das Fehlen einer artenreichen Krautvegetation, beispielsweise durch den Verlust von Bracheflächen, und einen hohen Insektizideinsatz in der Kulturlandschaft ist die Nahrungsgrundlage reduziert. Verstärkt wird dieser Nahrungseingpass vor allem durch längere Phasen nasskalter Witterung. Bei niedrigen Temperaturen sind Insekten und Spinnentiere wenig mobil und somit für die Küken nur reduziert verfügbar. Andererseits sind die Küken durch die kalte Witterung gezwungen, häufiger zum Hudern und Aufwärmen unter die Henne zu schlüpfen. Darüber hinaus können extrem hohe Niederschlagsmengen auf den intensiv bearbeiteten Böden nicht versickern und Gelege überschwemmen wie auch Küken durchnässen. Durch solch extreme Wetterereignisse kann der gesamte Zuwachs verloren gehen. Der kritische Zeitpunkt für den Aufzuchtserfolg ist nach unseren Analysen in Niedersachsen während der Monate Mai und Juni, in die die Hauptschlupfzeit fällt (Abb. 4).

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass gerade in dieser Zeit die durchschnittlichen Tagestiefsttemperaturen eine große Bedeutung haben und die Rückgänge der Jagdstrecken auf ungünstige

Witterungsverhältnisse, also zu kalte Monate Mai bis Juli, zurückzuführen sind. So lag die durchschnittliche Minimum-Temperatur im Juni 2007 bei 12,8 Grad Celsius und im Juni 2008 nur bei 10,8 Grad Celsius. Inwieweit neben der Witterung weitere Faktoren die starken und zudem kurzfristigen Schwankungen der Fasanenstrecken und -besätze beeinflussen, muss weiter abgeklärt werden.

Gefördert durch Forschungsmittel der Jägerstiftung natur+mensch und Jagdabgabemittel des Landes Niedersachsen

Anschrift der Verfasser:

*Reinhild Gräber, Egbert Strauß
Institut für Wildtierforschung
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Bischofsholer Damm 15
30137 Hannover*

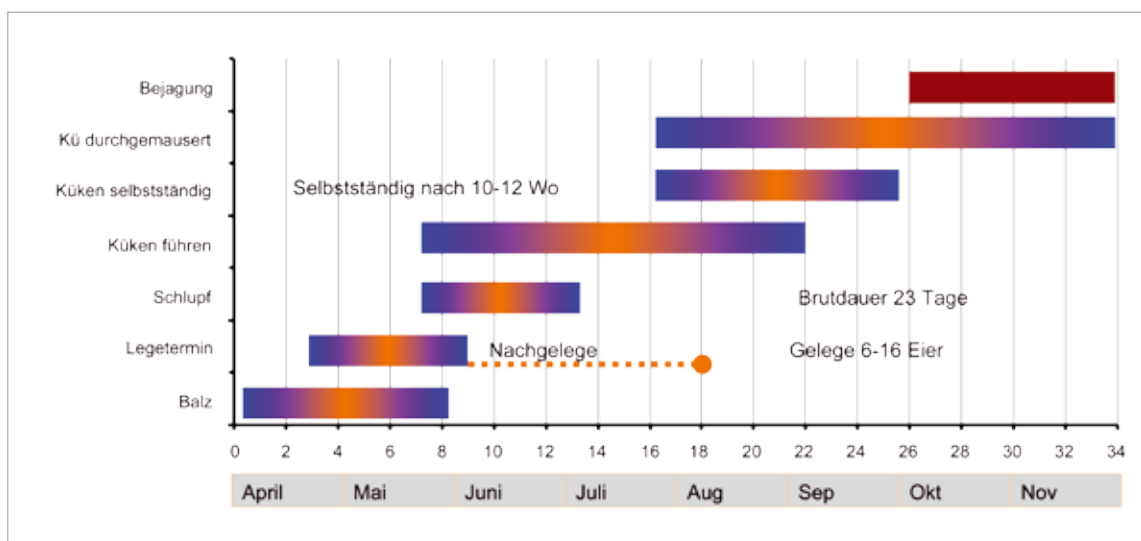


Abb. 4: Reproduktionsphasen des Fasans in Norddeutschland

